

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	40 (1938)
Heft:	1
Rubrik:	Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N A C H R I C H T E N

Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte
Zusammengestellt von Dr. Hermann Holderegger

Vorbemerkung: Für Vor- und Frühgeschichte vgl. die Jahresberichte der Schweiz. Ges. für Urgeschichte (zuletzt Jahrg. 1936, erschienen Herbst 1937). Zur Bibliographie vgl. vorab die «Bibliographie der Schweizergeschichte» (Beilage zur Zeitschr. f. Schweiz. Geschichte, hg. von der Allg. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz; zuletzt Jahrg. 1934, erschienen Ende 1935).

Abkürzungen:	ASA	= Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde.
	FBDP	= Freiwillige Basler Denkmalpflege.
	NZZ	= Neue Zürcher Zeitung.
	ÖBDP	= Öffentliche Basler Denkmalpflege.
	SLM	= Schweizerisches Landesmuseum.

KANTON APPENZELL-AUSSERRHODEN.

HERISAU. Ruine Rosenberg (s. ASA 1937 S. 155), Arbeitslager 1937: Das Areal mit Einschluß der Gräben wurde ausgeholzt, das Mauerwerk (Wohnturm ca. 20 m im Geviert, mit Mauerstärken von 2,6 bis 3,2 m, und Maueranschluß in der NW-Ecke) bis auf den Nagelfluhfelsen freigelegt und gesichert, die Nordmauer ergänzt. Im Fels vor dem Toreingang (SO-Ecke) glaubt man Pfostenlöcher, im Innern längs der Westmauer die Sockel für eine Pfostenreihe zu erkennen. Funde: Brandschutt; Eisenzeug, Geschirr- und Ofenreste, u. a. Fragment eines Aquamanile. (Bericht von G. Felder im Appenzeller Kalender 1938 S. 88f.)

TEUFEN. 1937 veranstaltete das Kunstmuseum St. Gallen eine Ausstellung des Werkes des Zeichners und Malers J. Ulr. Fitzi, 1798—1855 (Prospekte, naturwissenschaftliche und heraldische Illustration) Vgl. Appenzeller Kal. 1938 S. 94f.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT.

EPTINGEN. Bei Tiefbauarbeiten («Stammburg») wurden 1937 vier Männer- und zwei Frauengräber aus dem Anfang des 7. Jahrhunderts gefunden (NZZ 1937 Nr. 2219).

REIGOLDSWIL. Im Jahre 1936 führte auf der Ruine Reichenstein (vor Mitte 14. Jh. aufgegeben?) der Schweizerische Burgenverein mit Hilfe eines Arbeitslagers Sicherungsarbeiten aus (Nachr. des Burgenvereins IX Nr. 6; Basler Nachr. 1936 Nr. 286).

SISSACH. Über die Ausgrabungen auf dem Burgenrain und auf der Sissacherfluh (1936; s. ASA 1937 S. 155) vgl. jetzt Jahresber. d. Schweiz. Ges. f. Urgesch. XXVIII S. 18ff., ferner: J. Horand, Zusammenfassung der hauptsächlichsten Grabungsergebnisse auf der Sissacherfluh vom Jahre 1936. — Im Jahr 1937 begann ein weiteres Arbeitslager die Untersuchung des benachbarten Bischofssteins (1356 durch das Basler Erdbeben zerstört); die Anlage soll vollständig freigelegt und gesichert werden. Ein Bericht wird folgen (N. Zch. Nachr. 1937 VIII 11).

KANTON BASEL-STADT.

BASEL. Barfüßer-Kirche (s. ASA 1936 S. 312). Seit 1892 hat die Zerstörung der Wandmalereien auf der Innenseite der Westfassade weitere Fortschritte gemacht (ÖBDP 1936 S. 9).

— Bauhaus (Domherrenhaus, Stiftshaus). Zur Geschichte des Bauwerkes (älterer Bau ca. 1270, mit «oberer Sommerlaube» und «unterer Rheinstube», bestehender Bau 1528, seit 1830 im Besitz der Allg. Lesegesellschaft) vgl. Basler Nachr. 1937, Sonntagbl. Nr. 43; Nat.-Ztg. 1937 Nr. 493).

Einen unsignierten Holzschnitt im Ashmolean Museum (Landsknechtgruppe, um 1510), bisher Urs Graf zugeschrieben, bestimmt C. Dodgson im Burlington Mag. 1937 p. 128 s. als Kopistenarbeit der Donauschule.

— Historisches Museum. Wichtigere Erwerbungen 1936: Bruchstücke von Grabsteinen aus rotem Sandstein, aus dem Füllmaterial vor dem Hauptportal der Barfüßer-Kirche (Tiefbauarbeiten 1936); Wandtür und Türrahmen, Renaissance, mit spätgotischem Beschlag, 16. Jh., vom Münsterberg; Salmbecher der Fischerzunft, silbervergoldet, von J. J. Biedermann II, 1660er Jahre.

— Öffentliche Kunstsammlung. 1936 erschienen die beiden ersten Mappen «Alte Meister im Basler Kunstmuseum» (Basel, Birkhäuser & Cie.). — 1937 ist der offizielle Führer (Beiträge von F. Hauser, R. Christ und O. Fischer) herausgekommen.

— Aus Schweizer Privatbesitz gelangte 1936 ein miniaturartiges Selbstporträt *Hans Holbeins d. J.* in den Neuyorker Kunsthändel (NZZ 1936 Nr. 1716). — Das Bildnis eines Unbekannten (Edelmann mit Laute und Notenbüchern, um 1540) von *Hans Holbein d. J.* (identisch mit dem ritratto d'un musicò, 1654 im Besitz der Gräfin Arundel?) ist 1936 vom Deutschen Museum in Berlin aus der Sammlung Goldmann in Neuyork erworben worden (Jan Lauts, Pantheon 1937 S. 303).

— Münster. Zu Chorgestühl und Kanzel vgl. Basler Zeitschr. f. Geschichte und Altertumskunde XXXIV (1935) S. 289—292.

— Im Herbst 1937 wurden am Petersberg aus Anlaß von Grabungen (Leitung Dr. R. Laur) 3—4 m tief im torfreichen Boden gut erhaltene Reste mittelalterlicher Holzhäuser freigelegt: mächtige Eichenschwellen mit Nuten zum Einstellen der Wände und Türpfostenlöchern, ein hölzerner Fußboden; als Kennel und Tröge zugerichtete Stämme; zur Sicherung gegen den Birsig diente eine mit Stämmen verstärkte Ufermauer. Die weiteren Funde lassen vermuten, daß es sich um Kürschner- und Schuhmacherwerkstätten handelt. — In tieferer Lage wurden Reste älterer Ansiedelungen festgestellt, jedoch keiner römischen (Nat.-Ztg. 1937 Nr. 553; NZZ 1938 Nr. 72).

— Zu Anfang 1937 hat der Staat den spätgotisch gebauten, im Jahr 1573 in Renaissanceformen umgebauten *Ringelhof* am Petersberg erworben; er soll mit den übrigen alten Anwesen am oberen Peters- und Nadelberg (Engelhof, Martastift) als geschlossener Ausschnitt des alten Stadtbildes bestehen bleiben (Öff. Basler DP. 1936 S. 2; NZZ 1936 Nr. 2023).

— St. Albans-Kirche (vgl. C. H. Baer im ASA 1936 S. 91f., 215f.). Im Herbst 1936 ist zu Seiten des Langhauses und im Chor der Baugrund bis zum gewachsenen Boden hinab untersucht worden; die Ergebnisse hat C. H. Baer in den Berichten der beiden Denkmalpflegen für 1936 niedergelegt: Das rundbogige Sandsteingewände in der Nordfront des Kirchenschiffes (ASA I. c. S. 221f.) erwies sich als die Umrahmung einer spätgotischen, später wieder vermauerten Nische, die Werkstücke dürften jedoch von einem Portal aus der Zeit um 1100 stammen. Die Nische reicht 1,1 m unter den Kirchenboden von 1845; 0,7 m tiefer wurde der Bodenbelag des spätgotischen Kreuzganges (nach 1417) auf Brandschutt vermutlich des romanischen gefunden; darunter ein vorspringender Mauersockel, unter dem, etwa 2 $\frac{3}{4}$ m tiefer als der Kirchenboden, ein ca. 1,15 m breiter Uferweg freigelegt wurde. Die geböschte Mauer, die ihn trägt, reicht noch 1,4 m tiefer bis zum Schotter- und Sandgrund; ihre ausgewaschenen Fugen zeigen, daß sie einst vom Rhein bespült war. Zum ältesten Bestand dürften die Verblendung des Uferweges und der Kern der aufgehenden Mauer bis zur Höhe des Nischengewändes gehören, dem ausgehenden 11. Jahrhundert deren ziemlich regelmäßige Quaderverblendung bis etwa 1,8 m über dem ältern Kreuzgangboden, der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts schließlich das verputzte Mauerwerk darüber hinaus. — Im Anschluß an den östlichsten Pfeiler der ehemaligen Südarkaden wurden 1,2 m tief die Bettung für den Boden des jüngeren Seitenschiffes (letztes Drittel des 13. Jh.), wenig tiefer eine um 0,65 m vorspringende Sockelbank, eine kurze Quermauer und die Südmauer des älteren «Seitenschiffes» gefunden; die Sockelbank ist 2,65 m tief gegründet, fast auf der Höhe des Uferweges auf der andern Seite der Kirche. Westlich am Turm reicht die ehemalige Südmauer 3,1 m tief; auf der Höhe des vorspringenden Turmsockels wurde die Fundamentplatte eines wohl spätgotischen Altars freigelegt. Der Raum zwischen Turm und Quermauer hat als Gruft gedient. — Der Grundriß des ersten Chores stellte sich als eine ungefähr rechteckig ummauerte, unregelmäßig hufeisenförmige Konche heraus; die Fundamentsohle des noch etwa 2 m hohen Mauerwerkes liegt rund 4 m unter dem Kirchenboden auf dem Schotter eines alten Rheinbettes; mit der Ostmauer des Schiffes (13. Jh.) besteht kein Verband. — Die tiefliegenden Mauerreste gehören nach Lage und Mauertechnik sämtlich zum frühesten nachweisbaren Kirchenbau, der ins 8. Jahrhundert zu datieren sein dürfte: einer dreischiffigen Anlage mit einem Außenschiff auf der Südseite und tiefer, rechteckig ummauerter Chorapsis. Bei der Installation der Cluniacenser, gegen 1100, ist er möglicherweise bereits eine Ruine gewesen (der Uferweg liegt ca. 0,8 m tiefer als die Fundamentsohle des südlichen Kreuzgangflügels), hat aber jedenfalls Disposition und Abmessungen der romanischen Klosteranlage bestimmt. — Zahlreiche Gräberreste verschiedener Epochen wurden außer im Bereich der Mönchsgruft auch auf der Nord- und Ostseite der Kirche gefunden; für die Datierung ergaben sie keine Anhaltspunkte. — Die Ausgrabung unter dem Chorboden (Nordhälfte) wird vervollständigt und dauernd zugänglich gemacht (Mitt. Dr. C. H. Baer; ÖBDP 1936 S. 8f. u. Beilage; FBDP 1936 S. 15f.).

— Durch das Aemmer-Sutersche Spitalprojekt, das die Entfernung der Straßenbahn aus der St. Johann-Vorstadt verumöglicht, wird deren Erhaltung in Frage gestellt, da die Verbreiterung

der Straße als unumgänglich gilt, was die Preisgabe der einen Straßenseite (Patrizierhäuser des 18. Jh.) erfordern dürfte (Nat.-Ztg. 1937 Nr. 565).

— *St. Theodors-Kirche.* Anläßlich der Außenrenovation im Jahr 1936 erhielt die Kirche einen hellen, leicht getönten Verputz. Vom Grabmal des Heinrich Falkner (1507—1566), einem eleganten spätgotischen Werk, das der Verwitterung ausgesetzt ist, wurde 1936 ein Abguß hergestellt (ÖBDP 1936 S. 9f.; FBDP 1936 S. 2f.).

— *St. Ulrichs-Kirche.* 1936 sind vier Fragmente eines Zyklus aus der Zeit um 1510 (zwei Hände) aus dem Besitz der Denkmalpflege an die Öffentliche Kunstsammlung übergegangen (ÖBDP 1936 S. 10).

— Über die «Madonna im Gemach» *Martin Schongauers* in der Sammlung Tobias Christ in Basel vgl. F. Würtenberger, Pantheon 1936, S. 277f.

— *Altes Zeughaus* (s. ASA 1936 S. 313). Auf Grund der Volksabstimmung vom 14./15. November 1936 ist das Baudenkmal zu Beginn des Jahres 1937 abgebrochen worden. Vorher war es sorgfältig untersucht worden, da archivalische Nachforschungen die Erwartung geweckt hatten, daß Arbeiten von Konrad Witz zum Vorschein kommen könnten. Auf der Südfront (Werkhof), wo 1440 Lawelin gearbeitet hatte, wurden unter dem Dachrand eine spätgotische Dekoration («umgekehrte Baselstäbe») und zwischen den ursprünglichen Fenstern fünfmal das Stadtwappen in ornamentierten Rundmedaillons, an Stelle des sechsten eine architektonisch gefaßte Sonnenuhr (um 1580) festgestellt. — Die Längsteilung des Erdgeschosses erwies sich als ursprünglich; dem Zeughaus diente nur der Südtrakt. Die Mittelwand trug auf dieser Seite zwei Bemalungen. Die ältere bestand aus einem durchgehenden Inschriftstreifen und einer Reihe ornamentierter Etiketten aus der Zeit um 1440. Die jüngere, von 1474, eine Folge von reich ausgestalteten Verbildlichungen der Geschütznamen mit Spruchbändern, ist bereits im Jahr 1480 übermalt worden; ihre besterhaltenen Teile sind ins Kunstmuseum verbracht worden. Architekturfragmente, die in den Ostgiebeln vermauert waren, sind ins Historische Museum gekommen, ein Wappenrelief am Eingang des Vesalgäbleins (Spalenvorstadt) neu versetzt (ÖBDP 1936 S. 4f.; FBDP 1936 S. 4f.; H. Bühler im Basler Jahrb. 1938; H. Rott, Quellen, Oberrhein II S. 65; Nat.-Ztg. 1936 Nr. 568, 592 und 1937 Nr. 14, 17; NZZ 1937 Nr. 1764, 1949).

— *Bibliographie:* H. Eppens, Baukultur im alten Basel, Basel 1937.

KANTON BERN.

BERN. *Kasinoplatz.* Der Umbau des Kasinoplatzes soll mit der Zurücksetzung seiner Nordfront zu Ende geführt werden. Die Häuser Hotelgasse 2 und 4 werden niedergelegt und durch einen weniger tiefen Neubau mit Lauben ersetzt (NZZ 1937 Nr. 2094, 2137, 2324).

GRASBURG (s. ASA 1936 S. 154). Vgl. noch Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins 1936, S. 593f.

MOUTIER-GRANDVAL. Pour la *Bible illuminée* d'époque ottonienne, conservée au British Museum (Boinet, La miniature carolingienne, Paris 1913, pl. 45) v. Ch. Tolney, «The visionary evangelists of the Reichenau school», Burlington Mag. 1936 p. 257 sv.

KANTON FREIBURG.

FREIBURG. Durch Brandstiftung wurde am 10. Oktober 1937 das *Bürgerspital* (Bau des 17. Jahrh.) teilweise zerstört; der ganze Dachstock, insbesondere auch die Kapelle (erbaut 1682 bis 1699) über der Kreuzung der beiden Innentrakte, wurde ein Raub der Flammen; das zweite Stockwerk hat auch durch das Wasser stark gelitten (NZZ 1937 Nr. 1819, 1826, 1923).

— *Kathedrale.* Die Restaurationsarbeiten am Glockenturm sind 1937 fortgesetzt worden; sie betrafen die obere Teile der Nord- und der Westfront. Der Große Rat bewilligte dazu einen Kredit von 200000 Franken (NZZ 1937 Nr. 191, 202).

— *Hans Geiler.* Le journal *La Liberté*, de Fribourg, a signalé au grand public, dans son numéro du 16 avril 1937, un haut-relief polychrome déjà connu des historiens fribourgeois et attribué à Hans Geiler. Il représente un ange tutélaire tenant dans ses bras une banderole ondulée sur laquelle sont inscrits les mots: «Jesus-Maria-Joseph» et se trouve au galetas de la maison No 139 de la rue des Epouses, à Fribourg.

On sait que depuis longtemps on se pose la question de savoir s'il y a eu, au XVI^e siècle, à Fribourg, un sculpteur du nom de Hans Geiler et un autre du nom de Hans Gieng, ou si ces deux noms ne se rapportent qu'à un seul et même personnage.

Au cours de la séance du 2 décembre 1937 de la Société d'histoire du canton de Fribourg, M. Pierre de Zurich a apporté une importante contribution à l'étude de ce problème. Il a prouvé que la maison que Hans Geiler avait achetée en 1516 à la rue des Epouses, à Fribourg, correspondait à la maison No 137 actuelle, a fait l'historique de cette maison et a démontré qu'en 1533 — c'est-à-dire encore du vivant de Hans Geiler — le propriétaire de la dite maison était déjà appelée Hans Gieng.

Il sera difficile de soutenir encore l'existence de deux sculpteurs différents et les historiens de l'art devront en tenir compte pour expliquer les différences de style des œuvres dues au ciseau de ce maître.

F. Th. Dubois.

MURTEN. Zur Baugeschichte der Stadt s. E. Flückiger in der «Festschrift Friedrich Emil Welti», Aarau 1937, S. 157f.

In der Reihe «Burgen und Schlösser der Schweiz» ist 1937 aus der Feder H. Reiners' als 13. und 14. Band erschienen «Kanton Freiburg» (I. Teil: Arconciel—Obermaggenberg, II. Teil: Marly—Zurflue) (Verlag E. Birkhäuser & Cie., Basel).

CANTON DE GENÈVE.

GENÈVE. *Vieux-Genève*. En 1936, on a rasé les maisons formant l'angle entre la Pélisserie et la rue Calvin; une partie en datait des 15e et 16e ss. Les terrasses soutenant les immeubles de la rue Calvin ont été dégagées. Une partie d'un beau plafond peint à poutrelles (n°3, rue Calvin) fut transféré au Musée. De même, les maisons n°s 6 à 16, rue du Perron, ont disparu; on y a recueilli une série de fragments d'architecture provenant d'anciennes églises, remployés, dont les plus importants ont été déposés dans les séries lapidaires du Musée. — Au boulevard Helvétique on a démolie une partie des murs de l'ancienne contregarde du bastion de St. Antoine (début du 18^e s.) (Genava XV 1937 p. 9, 56s., 61s.).

— *Hôtel de Ville*. Dans les soubassements d'un aile (salles de l'Alabama et du Grand Conseil) on a trouvé, à côté de constructions romaines, des restes de bâtiments médiévaux; on a constaté notamment que la *tour Baudet* repose en partie sur l'enceinte romaine (Genava I. c. p. 47s.).

— *Chapelle de Notre-Dame, dite des Macchabées*: v. Genava XV p. 102s. (H. Naef).

— *Cathédrale St. Pierre*: v. Note sur le prétendu masque solaire de l'ancienne cathédrale St. Pierre de Genève, Genava XV p. 87sq. (J. Vallery-Radot).

— Au cours des travaux de construction, au quai Turettini, on a retrouvé en 1936 de nombreux vestiges du vieux St. Gervais. Ils ont fourni des indications précieuses sur la topographie du quartier (anciens établissements des tanneurs, digues, moulins, lignées de piloris; engin du 13^e s. destiné à bombarder le château de l'Ile (Genava XV p. 9, 53sq.; v. Genava X p. 49sq.).

— *Tour de l'Ile*: v. La tour et le château de l'Ile, Genava XV p. 92sq. (L. Blondel).

— *Musée de l'Ariana*. Depuis 1935, une réorganisation radicale est en cours. Le bâtiment lui-même a subi des réfections et adaptations. Les collections exposées, modifiées par l'élimination des œuvres sans intérêt et par des transports réciproques avec le Musée d'Art et d'Histoire, comprendront désormais des estampes, des peintures et de la céramique; le musée de céramique surtout sera capable d'extension. — Dans la collection des peintures, beaucoup d'attributions ont été corrigées (Genava XV pp. 11sq., 19sq.).

— Des études spéciales, dans le XV^e tome de *Genava*, sont vouées à *l'Histoire d'Olivier de Castille*, incunable genevois, vers 1492, acquisition intéressante de la Bibliothèque publique et universitaire; aux *Artistes genevois avant la réformation* (W. Deonna; on consultera aussi H. Naef, *Les Origines de la Réforme à Genève*, t. I, Genève 1937); aux *Portraits des réformateurs*, cuivres de Hondius (1573—1649) de la Bibliothèque publ. et univ. (F. Aubert); aux collections de *portraits de souverains*, du Musée d'Art et d'Histoire et de l'Hôtel de Ville (W. Deonna), à un portrait attribué à Rubens (A. Bouvier) et aux porcelaines de G. G. Wrangel (Nyon) et de Pierre Mulhauser (Genève).

KANTON GRAUBÜNDEN.

Im Herbst 1937 sind als 8. und 9. Band in der Serie der «Kunstdenkmäler der Schweiz» die ersten beiden Bände über den Kanton Graubünden von Dr. h. c. Erwin Poeschel erschienen (Band I: Die Kunst in Graubünden. Ein Überblick. — Band II: Bezirke Herrschaft, Prättigau, Davos, Schanfigg, Churwalden, Albatal). Auf eine eigentliche Würdigung des Werkes muß hier aus Rücksicht auf den Raum verzichtet werden: diese gestattet nur ein paar summarische Angaben über die vom Bisherigen etwas abweichende Anlage und den stofflichen Inhalt. Es war

der Wunsch der «Kommission für die Herausgabe der Bündner Kunstdenkmäler», daß der in den Editionsgrundsätzen vorgeschriebene «kunstgeschichtliche Überblick» — der vielleicht auf ein Bestreben zurückzuführen ist, vorderhand nach und nach eine vollständige Reihe kantonaler «Kunstgeschichten» aufzustellen, bis die Zeit für die «Kunstgeschichte der Schweiz» reif sein würde, und sinngemäß die einzelnen Kantonsinventare den Stoff umgießend abschließen sollte — als besonderer Band herausgezogen und an den Anfang der Reihe gestellt werde. Wo er, wie hier, infolge der Vielfältigkeit der geographischen und geschichtlichen Voraussetzungen den engen Rahmen einer Skizze sprengt, erscheint seine Voranstellung als das Richtige; freilich stellt sich damit sogleich auch die Frage, ob er dann in der vorgeschriebenen Form noch zeitgemäß sei. — Diese «Geschichte der bildenden Kunst in Graubünden» gliedert den gesamten kunsthistorischen Stoff, nach knappen Angaben über Geographie, Namen und Volkstum und über die Epochen bis zum Frühmittelalter (S. 1—17), auf 220 Seiten an folgenden Punkten: ums Jahr 1000 (Beginn der romanischen Epoche), um 1300 (Beginn der Gotik), um 1450 (Spätgotik), um 1530 (Reformation), um 1642 (Ende der Bündner Wirren) und 1803 (Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit); ein Anhang über Wappen, Münzen und ältere Karten schließt mit Orts- und Personenverzeichnis den Band ab. Die Abbildungen sind als selbständige Reihe gedacht, die parallel zum Text einen geschlossenen optischen Eindruck vom Gesamtbestand des bündnerischen Kunstschatzes vermitteln soll. — Die weiteren Bände, als eigentliche Statistikbände, können sich dank dieser Anordnung ausschließlich den kunststatistischen Aufgaben widmen. Für die geographische Aufteilung des Staatsgebietes auf die vier Statistikbände waren die geographischen Räume maßgebend; doch deckt sich der Bereich des vorliegenden ersten Bandes fast vollkommen mit dem Umkreis des ehemaligen Zehngerichtenbundes. Der Band ist mit Übersichtskarten und Registern 420 Seiten stark; für die nachfolgenden ist derselbe Umfang vorgesehen.

BELMONT bei Flims. Auf der *Burgstelle* (vor 1371 aufgegeben) fanden 1932, 1933, 1935 und 1936 Ausgrabungen statt. Auf der Hauptterrasse wurden neun Räume freigelegt; in zweien (I, VIII) wurden Wandmalereien (im ersten romanische?) gefunden, in weiteren Türschwellen, Mörtellehmestriche usw., im Hof ein kleiner ringförmig unmauerter Sodbrunnen; auf dem obersten Felskopf wurde ebenfalls Mauerwerk festgestellt. Die Kleinfunde, die sämtlich ins 10. bis 14. Jahrhundert datiert werden, sind im Heimatmuseum Flims untergebracht.

CHUR. 1937 wurde in der *Domkirche* zur Aufstellung der neuen Orgel eine Westempore eingebaut; die Ausführung in Holz ermöglichte es, die Konstruktion so leicht zu halten, daß sie den Raum nicht zu stören vermag. Im Anschluß daran wurde der ganze Kirchenraum einer gründlichen sachgemäßen Reinigung unterworfen.

DISENTIS. Zur frühen Baugeschichte des *Klosters* s. a. P. Iso Müller, Disentis im 13. Jahrhundert (66. Jahresbericht der Hist.-Antiquar. Ges. von Graubünden, Jahrg. 1936, Chur 1937).

LUVIS bei Ilanz. Im Jahr 1937 wurde die *Kirche* innen renoviert: ländlich barocke Dekorationsmalereien waren zu erneuern, die Fenster wurden mit Wabenscheiben verglast (Mitteilung Dr. E. Poeschel).

KANTON ST. GALLEN.

BAZENHEID. Auf der Burgstelle *Egg* bei Oberbazenheid fanden im Herbst 1937 Ausgrabungen statt; die Funde sind ins Historische Museum Basel gelangt.

BERNECK. In der alten *Kirche* — sie galt bis jetzt als spätgotisches Bauwerk — kamen 1937, als wegen des Anbaues eines Seitenschiffes die Nordmauer unter den Fenstern ausgebrochen wurde, unter Wandmalereien vom Anfang des 16. Jahrhunderts solche der romanischen Zeit und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunders zum Vorschein (unter diesen Christus als lignum vitae und Apostel-Halbfiguren in Volutenranken; darnach auf der Südmauer (von der Stuckdecke des 18. Jahrhunderts überschnitten) ein Schriftband (16. Jahrhundert), St. Johannes, eine Stelle aus dem Credo; im polygonalen Chor St. Bernhard von Siena in Mandorla, mit Stifterwappen).

JONA. *Kirche*. Ende 1935 sind auf der nördlichen Stirnwand des Chores unzusammenhängende Reste spätmittelalterlicher Wandmalerei festgestellt worden; sie mußten zugedeckt werden (Jahresbericht des Hist. Museums St. Gallen 1934/35 S. 12).

NEU-TOGGENBURG. Die 1935 begonnene Ausgrabung und Konservierung der *Burgruine* (s. ASA 1936 S. 239) wurde noch 1937 fortgesetzt; ein paar wertvolle Kleinfunde kamen ins Landesmuseum. — s. a. G. Felder, Von der Neu-Toggenburg bei Lichtensteig («Das Toggenburg» XII 1937 Nr. 12).

RAPPERSWIL. *Schloß*. Im Auftrag der polnischen Regierung wurde 1937 der Wehrgang zwischen dem Schloß und dem hintern Turm (ehem. Pulverturm) und weiter zum Bergfried wieder benützbar gemacht; im Winter 1937/38 wird der Bergfried instandgestellt (NZZ 1937 Nr. 2017).

ST. GALLEN. Zur Renovation der *Kathedrale* s. a. L. Birchler, Die renovierte St. Galler Kathedrale (N. Zch. Nachr. 1937 Nr. 212).

— Bei Grabungsarbeiten für die Fundamentierung des Trischler-Neubaues (Brühlgasse) traten 1936 Überreste eines kreisrunden *Turmes* (Dm = 11 m) zutage; sie mußten nach der Aufnahme aufgegeben werden. Zum «neuen Turm», der polygonal angelegt war, scheinen sie nicht gehört zu haben; die Zuweisung zur ersten Befestigung (10. Jahrh.) ist ebenfalls unsicher. — Nebenan wurde eine *Inschrifttafel* vom Jahr 1669 mit den Namen der an einer Mauerrenovation beteiligten Baubeamten und -meister gefunden (XXXI. Jahresber. d. Hist. Museums St. Gallen 1936 S. 11f.).

— 1937 erschien als XXIX. Band der Reihe «Das Bürgerhaus in der Schweiz» der Band «St. Gallen II» von P. Hilber. Er umfaßt das Gebiet von Rapperswil bis Ragaz und das Rheintal, nebst Ergänzungen zum I. Band.

KANTON SCHAFFHAUSEN.

SCHAFFHAUSEN. *Museum zu Allerheiligen*. Für die II. Ausbauetappe des städtischen Museums bewilligte der Stadtrat im Oktober 1937 zwei Kredite von 130000 Franken für den allgemeinen Innenausbau und 70000 Fr. für Zimmereinbauten. Die Eröffnung der neuen historischen Abteilungen ist auf den Sommer 1938 vorgesehen. Im Ostflügel ist die Erneuerung des Klostergartens geplant (NZZ 1937 Nr. 1949; Thurg. Ztg. 1937 Nr. 234). — Gegen die Ausrichtung eines einmaligen kantonalen Beitrages von 150000 Franken an die Bau- und Betriebskosten übernahm im Oktober 1937 die Stadt Schaffhausen die Verpflichtung, auch die kantonalen prähistorischen und historischen Sammlungen im städtischen Museum unterzubringen (NZZ 1937 Nr. 1920).

STEIN AM RHEIN. Ehemal. *Kloster St. Georgen*. Zur Tätigkeit Ambrosius Holbeins in St. Georgen s. a. O. Fischer, Ambrosius Holbein, Pantheon 1937 S. 306f.

CANTONE TICINO.

ROVIO. *Chiesetta di S. Vigilio*. Nel fascicolo primo della Rivista Storica Ticinese A. Giussani afferma, in contrario dell'ipotesi del Rahn (Kunstdenkmäler Tessin p. 199s.) recentemente ripresa di nuovo da Don Robertini (Illustrazione Ticinese, maggio 1937) che l'ossatura architettonica dell'edificio proviene in ogni sua parte dal sec. XI, e sviluppa, con certa modificazione, il progetto di restauro concetto da Emilio Gussalli nel 1912. Questo contempla principalmente la demolizione della capella di S. Rocco costruita nel 1854 sul fianco di mezzodi, e il restauro degli importanti affreschi nell'abside, del' 300.

MENDRISIO. Il Consiglio Comunale ha deciso, il 8 gennaio 1938, di atterrare la *Torre*, salvata per una prima volta nel 1936. Si spera che il Consiglio di Stato «non mancherà di far capire ai fuori strada che il Ticino è ancora un paese civile che sa rispettare e difendere il suo patrimonio storico» (Riv. Stor. Tic. 1938/1).

MERIDE. Sull'opera del pittore Antonio Francesco Giorgioli (1667 c.—dopo 1709) a Etzel, Muri, Rheinau, Willisau v. Riv. Stor. Tic. 1938/1.

KANTON UNTERWALDEN.

KERNS. Die *Müsli-Kapelle* im Ranft, erbaut um 1500 (s. R. Durrer, Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden S. 296f., 1143f.) ist 1935 mit Hilfe der Eidgenossenschaft renoviert worden: Täfer und Bestuhlung, Wand- und Deckenstriche sind erneuert, die Altäre und Bilder gereinigt und ausgebessert worden.

— *Bibliographie*. Als Band XXX des «Bürgerhauses in der Schweiz» und letzte Arbeit des hochverdienten Verfassers ist 1937 aus der Feder von R. Durrer, fertiggestellt von L. Birchler, «Der Kanton Unterwalden» erschienen.